



Vorlesung: Arbeit, Freizeit und Persönlichkeitsentwicklung



Ernst-H. Hoff

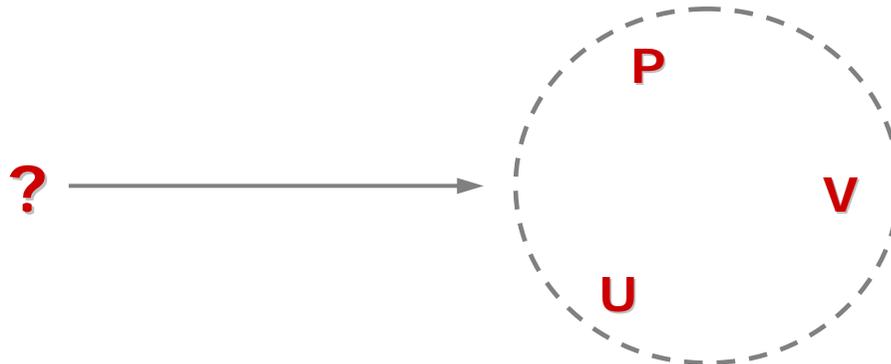
BLOCK 4: Grundvorstellungen zu Person, Umwelt und Umwelt im Alltag: Formen von Kontrollbewusstsein

Hoff (1992). Kapitel 3

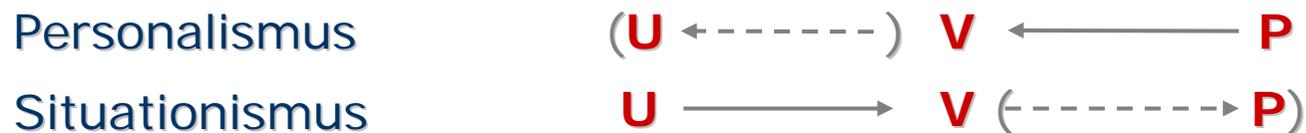
- Subjektive Sichtweisen von Autonomie und Heteronomie:
Psychologische Kontrollkonzepte
- Formen des Kontrollbewusstseins als subjektive Paradigmen
 - die fatalistisch-schwankende Grundvorstellung
 - die internal- und die external-rigide Grundvorstellung
 - die additiv-deterministische Grundvorstellung
 - die interaktionistische Grundvorstellung
- zur Erfassung von Kontrollbewusstsein

Von der wissenschaftlichen **Außenperspektive (Persönlichkeit)**
zur **subjektiven Innenperspektive (Identität)** auf eigenes
Verhalten / Handeln, die eigene Umwelt und die eigene Person

(1) Wissenschaftsfremdes „Paradigma“



(2) Paradigma vom „homo clausus“

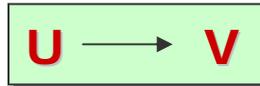


(3) Interaktionistisch-dialektisches Paradigma



Von den wissenschaftlichen Paradigmen zu den analogen Grundvorstellungen im Alltag

Frühere, sich überschneidende Konzepte dazu, wie sich Menschen mit ihrem Verhalten / Handeln selbst beschreiben



Riesman (1959):

Außenlenkung

vs.

Innenlenkung

DeCharms (1968):

„Pawn“

vs.

„Origin“

Bandura (1977):

geringe Self-Efficacy

hohe Self-Efficacy

Rotter (1966):

externer Locus of Control

vs.

interner Locus of Control

Levenson (1974):

führt anstelle einer Dichotomie bzw. einer bipolaren Dimension eine Unterscheidung von 3 Dimensionen ein:

- Ausmaß an Externalität
- Ausmaß an Fatalismus
- Ausmaß an Internalität

...

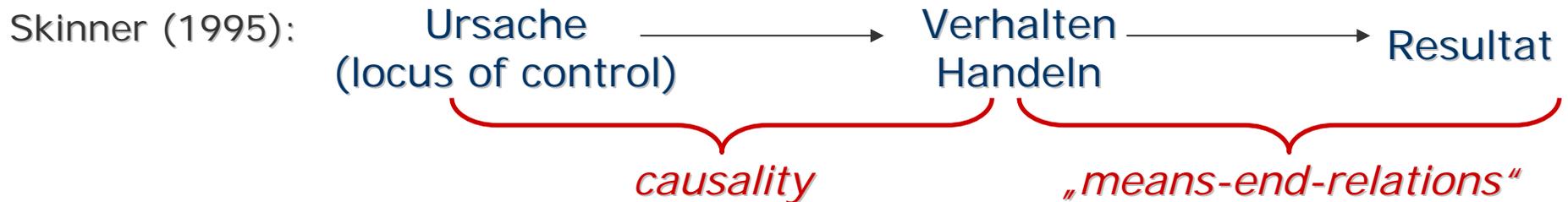
Von den wissenschaftlichen Paradigmen zu den analogen Grundvorstellungen im Alltag



Generalisierte, situationsübergreifende Kontroll- „Überzeugungen“, „Beliefs“, „Erwartungen“

Weiner (1971/72): **Situative**, konkrete, einzelne Kontrollattributionen: (Ursachenzuschreibungen, z.B. bei Erfolg/Misserfolg)

	external	internal
stabil	z.B. Rahmenbedingungen	z.B. Begabung
variabel	z.B. Zufall	z.B. Anstrengung



Formen d. Kontrollbewusstseins als subjektive Paradigmen I (Vorstellungsinhalte zu kausalen Relationen)

A: fatalistisch

B: deterministisch

C: interaktionistisch

B1 external

B2 internal

unerklärliche
interne *oder*
externe bzw.
andere Faktoren

externe
(Umwelt-)
Faktoren

interne
(Person-)
Faktoren

externe *und* interne
(Umwelt-) Faktoren

determinieren
ausschließlich

determinieren
ausschließlich
oder stark

determinieren
ausschließlich
oder stark

interagieren

Verhalten

Verhalten

Verhalten

im Handeln

unabhängig von
anderen Faktoren

und (vermittelt
darüber)
interne Faktoren

und (vermittelt
darüber)
externe Faktoren

miteinander

$$\boxed{? \rightarrow V \leftarrow ?}$$

$$\boxed{U \rightarrow V (- \rightarrow P)}$$

$$\boxed{U \leftarrow V (- \leftarrow P)}$$

$$\boxed{U \leftrightarrow V \leftrightarrow P}$$

Formen d. Kontrollbewusstseins als subjektive Paradigmen I (Vorstellungsinhalte zu kausalen Relationen)

A: fatalistisch	B3 deterministisch - <i>additiv</i>		C: interaktionistisch
	external	internal	
unerklärliche interne <i>oder</i> externe bzw. andere Faktoren	externe (Umwelt-) Faktoren	interne (Person-) Faktoren	externe <i>und</i> interne (Umwelt-) Faktoren
	Bsp.: Arbeit	Bsp.: Freizeit	
determinieren ausschließlich	determinieren ausschließlich	determinieren ausschließlich	interagieren
	Vergangenheit	Zukunft	
	(Gegenwart)		
Verhalten	Verhalten	Verhalten	im Handeln
	Misserfolg	Erfolg	
unabhängig von anderen Faktoren	und (vermittelt darüber) interne Faktoren	und (vermittelt darüber) externe Faktoren	miteinander
$? \rightarrow V \leftarrow ?$	$U \rightarrow V (- \rightarrow P)$	$U \leftarrow V (- \leftarrow P)$	$U \leftrightarrow V \leftrightarrow P$

Formen d. Kontrollbewusstseins als subjektive Paradigmen II (Vorstellungsinhalte zu kausalen Relationen)

A: fatalistisch -schwankend

jeder eigenen Beeinflussung entzogene Faktoren

gelten als:

zeitlich variabel, nicht gesetzmäßig, nicht intendiert, extern (Wetter), intern (Glück/Pech)

oder *intendiert*, z.B. Schicksal, „höhere“ Mächte

$?\rightarrow V \leftarrow ?$

B: deterministisch - *rigide* external internal

jeder eigenen Beeinflussung entzogene Faktoren gelten als:
zeitlich stabil/statisch

z.B. Eigenschaften anderen Personen z.B. Begabungen, Anlagen

zeitlich variabel und Naturgesetzen folgend, aber nicht intendiert

z.B. externe biologische Prozesse z.B. interne Reifungsprozesse

Prinzipiell beeinflussbare Faktoren gelten als: stark determinierend, relativ stabil oder variabel, aber sozial regelhaft / intendiert

z.B. „Sachzwänge“ z.B. Anstrengung

$U \rightarrow V (- \rightarrow P)$

$U \leftarrow V (- \leftarrow P)$

C: interaktionistisch -flexibel

alle Faktoren wie in A und B werden in Rechnung gestellt, gelten aber als Randbedingungen oder Ausnahmen

Prinzipiell beeinflussbare Faktoren gelten situations- u. bereichsbedingt als *variabel*, *entscheidend wird die realitätsgerechte Perzeption einer Situation*

$U \leftrightarrow V \leftrightarrow P$

Formen des Kontrollbewusstseins als subjektive Paradigmen

Beispiel für die fatalistisch-schwankende Grundvorstellung:

„ ... so unjefähr, mal dir, kommt mal wieder wat dazwischen, wat mir nich jefällt. Meine Krankheit, wa ... Ja, dit. Da kann man nüscht jegen machen. Das sind eben äußere Einflüsse, kann man dazu schon sagen, wa. Die Krankheit, wa, kann ick nich aufhalten. ... Ja, wenn ick lustig bin, wa, denn jeht's besser als wenn man irgendwie so ...

(I: Ja klar, wenn Sie traurig sind, ist das ganz anders)

... Ja, denn is een schon zuviel allet, ne ... Wenn ick lustig bin, denn ... ja, denn klappt et eben besser mit der Arbeit, wa, jeht dit schneller von der Hand. Wenn man keene Lust hat, wa, denn klappt dit überhaupt nich. ... Wenn's ma Ärjer jibt mit 'n Schieber, wa, denn klappt dit nachher ooch nich. Und denn schiebt man den dit vielleicht zu, wa ...

(I: Da kann man dann selber nichts machen ...)

... Man will dit schon, aber der will's wieder anders haben, wa. Und denn isset wieder so.“

Formen des Kontrollbewusstseins als subjektive Paradigmen

Beispiel für die deterministisch-rigide Grundvorstellung:

„Ick bin der Meinung, jede Situation kann man irgendwie erklären, dit is keen Zufall.“

„Am meisten wird dit (mein Leben) natürlich durch mich selbst beeinflusst, möchte' ick sagen. Dit is so jewissermaßen, mein' eigenen Kopp halbwegs jut durchjesetzt. ...“

(I: Kannst du das mal so'n bisschen erklären?)

„Ja, dit jing zum Beispiel los, zum Beispiel mit der Arbeit, wat ick lernen wollte, dit war meine Sache, da hat mich keen anderer beeinflusst, da wurd' ick ooch durch nüscht beeinflusst. Denn, wenn ick irgendwelche Anschaffungen tätije, dit is natürlich ooch mein Einfluss. ... (Mit dem Beruf dir hat sich zum Beispiel ooch ergeben aus meinen Fähigkeiten, dass ick den Beruf ergriffen habe, sicherlich, und weil ick 'ne gewisse Vorstellung hatte, wat der Beruf so beinhaltet ... Wenn ick mir 'n Beruf also wählen müsste, würd' ick den nich wählen, wenn ick von vornherein nich hundertprozentig weeb, dass ick mich dazu einijermaßen eignen würde. Wenn ick da im Zweifel wär', würd' ick da wahrscheinlich druff verzichten“

Formen des Kontrollbewusstseins als subjektive Paradigmen

Beispiel für die additiv-deterministische Grundvorstellung:

„So wie ick schon sagte, also im Arbeitsbereich jetzt kann ick meine Entscheidung nicht <immer> alleene treffen, weil ick Vorgesetzte habe, Kollegen, die mehr Erfahrung haben jetzt in bestimmten Bereichen, wo ick jetzt mich anpassen muss. Während im privaten Bereich, da bin ick mein eigener Herr, da kann ick sagen, det mach' ick, det mach' ick nich. ... Im Privatbereich, da bin ick uff keenen anderen angewiesen jetzt, also <direkt> angewiesen, während ick uff Arbeit, ick verbring' ja mit meinen Kollegen due meiste Zeit überhaupt, die meiste Zeit so von seinem Leben, kann man sagen, verbring' ick mit den Kollegen uff Arbeit ..., also da muss man sich nun anpassen, während man das in seiner Freizeit nicht <unbedingt> braucht.“

Scheinbare Paradoxien von „externaler Internalität“ bzw. „interner Externalität“

Besonders „**außengelenkte**“ Personen passen sich u.U. übermäßig an gesellschaftliche Normen / Leitbilder von Internalität, Leistung und Erfolg an:

„Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied“

Sie geben sich deshalb als „**innengelenkt**“ aus und begreifen sich u.U. selbst so.

Beispiel:

junger Facharbeiter, der als wichtigste (externe) Einflussquelle für sein Handeln die Ratschläge seines Vaters angibt

(→ Vergangenheit: external)

Der *Vater* gibt nun seit geraumer Zeit den Rat:

„Nimm Dein Leben selbst in die Hand“

Diesem Ratschlag will der junge Facharbeiter nun folgen.

(→ Zukunft: internal)

Formen des Kontrollbewusstseins als subjektive Paradigmen

Beispiel für die interaktionistische-flexible Grundvorstellung:

„Na, nun, wenn man jetzt 'ne feste Bindung hat mit jemand, denn is man nu ooch nich wieder (Herr seines eigenen Lebens), denn muss ich ja ooch teilen. Obwohl man da ooch selbst entscheidet. Da würd' ick schon sagen ...

(I: Sind es typische Situationen, an die du denkst?)

Nö, nö. Eigentlich so mehr oder weniger die tägliche Auseinandersetzungen, in dem man eben so durchzustehn hat, ob dit nu gute sind oder schlechte sind oder ... dir is ooch wieder je nachdem.

(I: Ja. Da warst du ja am Anfang so geneigt, ziemlich eindeutig, zu sagen, na, es ist doch eigentlich, also da ist es stärker, bin ich es selber, der, der da bstimmt, ja? Und dann hast du das so'n bisschen zurückgenommen und hast gesagt, nee, es kommt ja auch, wenn du genauer nachdenkst, auf die Freundin an.)

Nö, nee, ick hab' ja meine eigne Meinung. Wenn ick da wat vorbringe, dann muss man sich dit ooch anhörn, meine Partnerin, und denn wird entschieden, zusammen entschieden, wat passiert. Obwohl ick da meine Meinung ja erstmal einbringe. ... Und uff Arbeit kann man ooch nich allet zu seinem Nutzen bringen. Persönlich schon eher, obwohl et da ooch nich immer geht. Da kann man ooch, muss man ooch wieder sagen, je nachdem. Dit haut nich so nich hin, wenn man dit jetzt so korrekt einteilt in, richtig feste Punkte, dit geht so nich, dit muss man allet unterschiedlich sehn. Ick kann uff Arbeit manche Sachen für mich entscheiden und manche Sachen ooch wieder nich. Und Politik eigentlich schon wenjer weit entfernt, obwohl man dadurch, indirekt, durch die Wahl und sonstige Sachen da ebend nu ooch wat machen könnte, aber ...“

Formen des Kontrollbewusstseins als subjektive Paradigmen

Beispiel für die interaktionistische-flexible Grundvorstellung:

„Ich kann mich selbst da so ja nich beurteilen und in Sparten einteiln. Weil ick ooch, manchmal bin ick jenauso, der uff äußere Einflüsse allet schiebt und so, dit macht, glaub' ick, jeder. Da spielt immer allet zusammen. Nur uff äußere Einflüsse wat zu geben oder sich danach zu richten, dit klappt ja nich, also jetzt grob jesehn würd' ick dit sagen. ... Weil so einteilen hier allet, in Bereiche wat einteiln, überhaupt, Leben kann man ja nich einteiln, dit is von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde unterschiedlich. Man kann da jetzt nich irgendwie immer Bereiche nehmen. Und allet so teiln.“

Erfassung von Kontrollüberzeugungen

IPC Fragebogen (Krampen, 1981)

Bitte bearbeiten Sie alle Aussagen der Reihe nach, ohne auszulassen. Grübeln Sie nicht an einzelnen Sätzen herum, sondern bearbeiten Sie den Fragebogen zügig.

- „Ich habe das Gefühl, dass das meiste, was in meinem Leben passiert, von anderen Leuten abhängt.“

*Diese Aussage ist:
sehr falsch*

sehr richtig

---	--	-	+	++	+++
-----	----	---	---	----	-----

- „Ob ich mit dem Auto einen Unfall habe oder nicht, hängt vor allem von meinem fahrerischen Können ab.“

---	--	-	+	++	+++
-----	----	---	---	----	-----

- „Wenn ich Pläne schmiede, bin ich sicher, dass das Geplante auch Wirklichkeit wird.“

---	--	-	+	++	+++
-----	----	---	---	----	-----

- „Ich habe oft einfach keine Möglichkeiten, mich vor Pech zu schützen.“

---	--	-	+	++	+++
-----	----	---	---	----	-----

Erfassung von Kontrollüberzeugungen

IPC Fragebogen (Krampen, 1981)

Bitte bearbeiten Sie alle Aussagen der Reihe nach, ohne auszulassen. Grübeln Sie nicht an einzelnen Sätzen herum, sondern bearbeiten Sie den Fragebogen zügig.

Diese Aussage ist:

sehr falsch

sehr richtig

- „Ob ich einen Autounfall habe oder nicht, hängt vor allem von den anderen Autofahrern ab.“

---	--	-	+	++	+++
-----	----	---	---	----	-----

- „Wenn ich bekomme, was ich will, so ist das meistens das Ergebnis harter Arbeit.“

---	--	-	+	++	+++
-----	----	---	---	----	-----

- „Damit meine Pläne eine Chance haben, richte ich mich beim Planen auch nach den Wünschen wichtiger Leute.“

---	--	-	+	++	+++
-----	----	---	---	----	-----

- „Mein Leben wird von meinem Verhalten bestimmt.“

---	--	-	+	++	+++
-----	----	---	---	----	-----

Erfassung beruflicher Kontrollvorstellungen

Offenen Erfassung beruflicher Kontrollvorstellungen

(Hoff & Hohner, 1992; Grote et al., 1999)

„Nachdem Sie sich Ihren gesamten Berufsverlauf vor Augen geführt haben, möchten wir Sie noch nach den insgesamt bestimmenden Einflüssen fragen. Dazu legen wir Ihnen vier Kärtchen vor und möchten Sie bitten, diese nach Wichtigkeit zu ordnen.“

